

"Schatten über dem Lehrer"

Autor(en): **Würth, C.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Schatten über dem Lehrer“

C. E. Würth.

Zur einschlägigen Rundfrage der „Schweizer. Erziehungs-Rundschau“ — „die jeder Lehrer nach seinem Gutfinden beantworten mag“ (Schriftleitung der „Schweizer-Schule“), gestatten wir uns die grundsätzliche Gegenfrage: Wie wäre es, wenn die tit. Lehrerschaft sich nicht nur über die Schatten, sondern auch über die Lichtseiten ihres Berufes Rechenschaft geben würde? Die Schatten sind dunkel, das Licht aber ist hell. Wer einseitig nach den Schatten, die über seinem Leben schweben, sucht, der wird leicht zu Uebertreibungen in seinen Anklagen gegenüber andern versucht und vergisst dabei nur allzu gern, dass er sich wohl dann und wann auch selbst Schatten gemacht. Wer die Lichtseiten seines Lebens erforscht, der sieht, dass der Herr ihm selbst dieses und jenes wertvolle Talent in die Wiege gelegt und dass auch Mitmenschen sein Talent mit gutem Willen zu fördern trachteten. Dann drängt sich auch die Schlussfolgerung auf: „Habe ich mit meinen Talenten pflichtgemäss gewuchert oder nicht?“ Und diese Frage, — schlicht und wahr vor dem eigenen Gewissen beantwortet — spornt immer und immer wieder zu neuem Fleiss an. Haben wir aber einmal nach bestem Können und Vermögen unsere eigene Pflicht getan, dann werden wir uns auch von Hemmnissen nicht entmutigen lassen, sondern einsehen, dass die Hindernisse da sind, um überwunden zu werden. Auch das Ueberwinden von Schwierigkeiten aus eigener und aus Gottes Kraft hat seine Reize. Als wir in die Realschule gingen, mussten wir einst einen Aufsatz machen über Schillers Wort: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“ Wir gedenken heute noch dankbar des Lehrers, der uns in diesem Sinn und Geiste beeinflusste. Und als wir einst — als Gymnasiast — das Kollegium wechseln wollten, da schrieb uns unser todkranker Vater: „Es sei ferne von dir, dass du die Schule wechselst, die du dir selbst erwählt. Ich will, dass du die auftauchenden Schwierigkeiten überwindest und nicht, dass du ihnen ausweichst!“ Wir danken heute noch dem lieben Vater sel., der auch Lehrer war, dass seine Instruktion so und nicht anders lautete. Uns will scheinen, dass Lehrer, die auch als Erzieher der heutigen Jugend Führer sein wollen, sich doch gewiss kaum vor allem Volke als mehr oder weniger von dunkeln „Schatten“ Geführte bekennen wollen. Selbst in schwersten Zeiten muss jeder Führer und Erzieher in sich selbst die Helle und Wärme eines Lichtes spüren, das ihm wenigstens noch eine freundliche Spur des Optimus rettet. Jesus mahnt den christlichen Lehrer zu dieser Einstellung, wenn er spricht: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wandelt nicht in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“. — (Joh. 8, 12.)

(Wir möchten jetzt schon auf einen J. K.-St. Galler Brief hinweisen, der in einer nächsten Nr. der „Sch.-Sch.“ erscheinen wird und ein verwandtes Thema behandelt. Die Schriftleitung).

Am Abend wird man klug für den vergangenen Tag.
Doch niemals klug genug für den, der kommen mag.
Rückert.

Lehrertagung im Oberwallis

Im Oberwallis muss man mit allerhand Schwierigkeiten rechnen, wenn seine Lehrer sich zur gemeinsamen Tagung zusammenfinden wollen. Die oft sehr grossen Entfernungen vom Wohnort bis zum Versammlungsort und die Tatsache, dass die Versammlungen erst zu Beginn des Winters stattfinden können, weil während der Sommerzeit die allermeisten Lehrer in andern Berufen tätig sein müssen und daher eine Zusammenkunft in dieser Zeit praktisch undurchführbar wäre, müssen berücksichtigt werden, wenn man die persönlichen Opfer der Teilnehmer richtig einschätzen will. Um so grösser war die Verwunderung des Schreibenden, dass er an der *Jahresversammlung* des *Oberwalliser Lehrervereins* — Sektion des katholischen Lehrervereins der Schweiz — die am 5. November in Visp stattfand, fast alle Mitglieder der weitverzweigten Sektion begrüßen konnte. Von den 110 amtierenden Lehrern im deutschen Oberwallis gehören 102 unserer Sektion an, und bis auf etwa 3 oder 4 waren alle an der Tagung in Visp anwesend. Freilich kommen sie nicht so oft zusammen wie die Kollegen im Flachlande und in städtischen Verhältnissen. Bisher haben sie alle zwei Jahre ihre Generalversammlung abgehalten, künftig vielleicht nur mehr alle drei Jahre. Doch treffen sie sich jedes Jahr, aber unter andern Namen, einmal in den Bezirkskonferenzen, das andere Mal als Teilnehmer der amtlichen Lehrerkonferenz, im dritten Jahr als Mitglieder des Oberwalliser Lehrervereins. Stets sind es dieselben biedern Männer, und jeder will dabei sein, er hat ein Bedürfnis, sich mit den Kollegen wieder einmal auszusprechen und über Freud und Leid mit ihm zu plaudern.

Noch ein anderes Geheimnis lag diesem vollzähligen Erscheinen zugrunde. In den Tagen von Allerheiligen bis zum Vorabend des Versammlungstages fanden in Visp *Lehrer-Exerzitien* statt. Man hatte, wie man mir versicherte, im Maximum mit 40 Teilnehmern gerechnet. Aber es erschienen ihrer 80, die die heiligen Uebungen miterleben wollten. Die Jahresversammlung bildete gleichsam den Abschluss dieser segensreichen Tage.

So begann denn die Tagung selbstverständlich auch mit einem gemeinsamen *Gottesdienst* und Generalkommunion. Um halb 10 Uhr konnte der Präsident des Vereins, H.H. Dekan *Wirthner*, Schulinspektor in Visp, in der Turnhalle des schönen Schulhauses die *Sitzung* eröffnen. Er tat es mit einem warmherzigen Grusse an die Ehrengäste, darunter Hrn. Staatsrat *Walpen*, Erziehungsdirektor, und die Lehrerschaft, um dann gleich dem Tagesreferenten, H.H. *P. Trefzer* aus Zürich, das Wort zu erteilen. In zwei hochwertigen, formvollendeten Vorträgen sprach der geistvolle Redner über die Fragen:

1. Wie erziehe ich die heranwachsende Jugend zur übernatürlichen Lebensauffassung?
2. Wie erziehe ich den jungen Menschen zur positiven Sittlichkeit, zu einem Charakter?

Wir wollen an dieser Stelle von einer bloss kurzen Skizzierung der beiden Vorträge absehen: eine solche Wiedergabe käme doch nur einer Verstümmelung derselben gleich. Dagegen werden die Leser der „Sch.-Sch.“ später Gelegenheit erhalten, die ausführlichen Antworten auf diese beiden Fragen in aller Masse zu lesen. Wir brauchen auch nicht beizufügen, dass der Vortragende eine aufmerksame Zuhörerschaft fand, die am Schlusse mit ihrem Danke nicht zurückhielt.

Zwischen den beiden Vorträgen und nachher mussten verschiedene *geschäftliche Traktanden* erledigt werden. Ein einlässliches Protokoll gab Aufschluss über den Verlauf der letzten Generalversammlung. Der Kassabericht bot Einblick in einen wohlgeordneten Finanzhaushalt. Der Vorsitzende dankte dem Landesbischof, der der Versammlung seinen oberhirtlichen Segen schickte, für den Beitrag an